

Cäcilia Gernand

Sushi, 1994

Sushi mit Fellrücken im Präparierkasten, signiert

Kasten 18 x 24 cm

Auflage: 10 Unikate, unterschiedliches Fellmaterial

DM 300 zzgl. Versandkosten; zu beziehen über die Redaktion

Hybrides aus *Gernands Tierleben*

Eine zentrale Rolle für diese Arbeit spielt die Metamorphose, ein Begriff, der in seiner Verwendung in der Zoologie, insbesondere der Entomologie (Insektenkunde), die Entwicklung vom Ei zum geschlechtsreifen Tier unter Einschaltung spezifisch gestalteter, selbständiger Larvenstadien beschreibt. Gernands Neugestaltung der Entwicklungsgeschichte eines Schmetterlings, die von der Kreation verschiedener *Larvenarten* über ihre *taxonomische* Einordnung bis hin zu ihrer Archivierung im Schaukasten *naturwissenschaftliches* Vorgehen behauptet, sehe ich als eine Persiflage auf diese Ordnungskriterien; in der hybriden Anmaßung wird deren Konstruiertsein aufgedeckt.

Das Stadium im Leben eines Falters, das die Künstlerin herausgreift, entwickelt aus menschlicher Perspektive besonders attraktive Erscheinungsformen. Die aus einem äußerlich unscheinbaren Ei geschlüpften *Raupen*, bei Gernand aus einer für Sushis verwendeten, konservierten Reisbasis geformt, zeigen eine überaus aufwendige Haarpracht. Die Garnitur, kleine Kunstfellstücke, imitiert wiederum ganz andere Tiere, Dalmatiner, Zebras oder Leoparden etwa. Eine Maskerade, die - den Exemplaren in der freien Wildbahn durchaus analog - mit Absicht eingesetzt ist: Dort dient die auffällige Zeichnung oder farbintensive Behaarung als sogenannte Schreckfärbung der passiven Verteidigung. Der ganze Aufwand also, um das Leben nicht zu verlieren.

Nun werden Sie fragen, was haben Raupe und Sushi miteinander zu tun? Es ist genau das: Beiden gemeinsam ist die ständige Angst vor dem Gefressenwerden. Der Schritt vom schieren Augenschmaus zum Lebensmittel ist für beide Fälle häufig kurz. Gleichwohl: Bisweilen frisst die Raupe, besonders in der Masse, selbst zuviel und mutiert zum *Schädling*.

Cäcilia Gernands künstlerische Eingriffe in die Entomologie beschäftigen sich, wie ich finde, in sehr witziger Weise mit sinnlicher Erfahrung und der ambivalenten Verschränkung von Wahrnehmung. Es geht um Schmecken, Riechen, Tasten, um Essen und Gefressenwerden, um Lust und Angst, Begehren und Verweigerung. Vor allem aber geht es um das Sehen und die Gefräßigkeit des Auges, denn vom Schaukasten auf Distanz gehalten sucht das Auge den oralen Kontakt, will berühren - und trifft auf das Bild.

Karin Görner

Cäcilia Gernand

geb. 1962 in Limburg/L., lebt und arbeitet in Frankfurt/M.

1987-1991 Studium der Innenarchitektur, FH Wiesbaden

1992-1994 Aufbaustudium für Szenenbild und Filmarchitektur, FH Rosenheim

1991/1992 Teilnahme an den Sommerakademien in Salzburg bei Hermann

Nitsch, Nancy Spiro und Leon Golub

seit 1991 freie künstlerische Arbeit

ausgewählte Einzelausstellungen

1992 Galerie Donauraum, Wien

1993 Galerie Artshowroom, Düsseldorf

1994 Frauenkulturhaus, Frankfurt/M.

1996 Galerie La Coupole, Neu-Isenburg

